

Neu-Brandenburger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Siband.

Jahrgang 22.

Freitag, den 20. Februar

1874.

Nummer 13.

Abonnent auf die N. B. Zeitung
von No. 1 bis No. 12
für 12 M.

Spät, doch nicht zu spät.

(Eine Geschichte aus den Zeiten des siebenjährigen Krieges.)

(Schluß.)

Wer sagt das? sagte Frau Fleming.
Ich sage Ihnen, das schuldlose Herzchen hat
wohl gemerkt, daß der schöne Dragoneroffi-
zier nach ihr geliebt, und sie hat ihn auch
betrauert. Das ist gewiß, und das ist eben-
so gewiß, daß von dem Wohlgefallen zum
Verhabsen nicht viel Tage sind. Seien
Sie froh, wenn Sie sich des Vaters so sicher
wissen, als der Tochter! Das sagte die treff-
liche Frau im vollen Ernste. Daß sie Grund
dazu hatte, daß das arglose, schuldlose Mär-
chen sie in ihr Herz schauen ließ, ohne daß
sie es ahnete, unterlag nicht dem geringsten
Zweifel.

Auch Heumar hatte Reibnig achten
und hancchen berichte mit Entzücken dem
Vater des jungen Mannes, das von ihres
Vaters Lippen sprach, die sagt waren im
Spenden des Lobes.

Reibnig kam oft und öfter zu Heumar.
Hancchen konnte die Stille seines Kom-
mens kaum ertragen.

Heumar konnte nicht lange im Zweifel
bleiben, wie es um die beiden jungen Herzen
stand. Es bejahte ihn der Gedanke, viel
leicht sein Kind an die treue, männlich sich
Vater dieses Mannes zu legen, den er so
lieb gewonnen und den er so aufrichtig ver-
achtete.

Fleming war eben glücklich in dem
Gedanken, hier ein Ziel zu bejahen, als
er Reibnig kam ihm zuvor. Wie es dem
redlichen jungen Manne geziemte, trat er zu
Heumar und bekannte ihm seine Liebe zu
Hancchen, und daß falls sie ihm wohlwolle,
um h. Hand. Zwar, sagte er, könne er,
als Premierlieutenant, nicht daran denken,
sogleich sich zu verheirathen; indessen wolle
er, sein Ausdrücken im Range würde ja doch
nicht mehr schuldlos auf sich warten las-
sen. Heumar zog ihn an sich her und gab
ihm seine Einwilligung, wenn ihm Hancchen
für ihre Hand und ihre Hand schenken wol-
le.

Da riß sich der Glückliche los und eilte
hinzu, wo das erglühende Mädchen stand,
ahnend, was die Männer verhandelten. Kon-
ge indessen dauerte es nicht, da führte er sie
berein zum Vater, und sie sank vor ihm nie-
der auf die Knie, die ihm durch Thränen
an, und Reibnig kniete an ihrer Seite und
bat: Segnen Sie uns, wir sind in Liebe
vereint!

Da übermannte das Gefühl den Starren,
eifenseiten Heumar, und er legte die Link-
e auf ihre Hand und segnete sie — denn die
Rechte hatte er ja nach der Schlacht bei
Zorndorf in die Erde gelegt, sammt dem ab-
genommenen Arme.

Fleming brummte, als am anderen
Tage ein Wagen vorfuhr, und Reibnig, Hanc-
chen und ihr Vater ausstiegen, und er Hanc-
chen als seine Braut vorstellte.

Mit herzlichem Lachen schaute ihm seine
Frau ein Mädchen an und sagte: Die jungen
Leute erobern Alles im Fluge. Wie du, Al-
ter, mit deiner Freierberei nachkommst,
wirst du zur Hochzeit geladen!

Um Fleming zu versöhnen, wackte kann
seltliche Verlobung gehalten, und Alles war
wieder gut, obgleich seine Frau es sich gar
nicht nehmen ließ, ihn weidlich zu necken.

Ausgemacht wurde denn nun auch, daß
Heumar eine Wohnung nicht weit von Flem-
ming's besetzte, damit die wackere Frau
Fleming Hancchen noch recht tüchtig in
den Haushaltungsgeschäften mache. Reibnig
batte der Mutter Alles berichtet und sie um
seinen Segen gebeten. Frau Fleming, ihre
alte Freundin, legte einen Brief bei, worin
kein des Lobes von Hancchen nicht we-
nig stand, und bald traf der Mutter Segen
ein, den die Verlobten im nächsten Frühling
sich persönlich bei ihr holen wollten.

Wie aber immer im Leben das Leid der
Freude und dem Glück so nahe steht, so nah-

te rächen Schritte des Unheils Ende und
die Schicksale, an welche die Glücklichen
mit Schrecken blickten.

Vorher meldete sich Reibnig in Sanssouci
zur Audienz beim Könige. Der König
nahm ihn an und fragte ihn betreten An-
sicht: Was sagt Seydlitz zu dem, was für
Heumar geschehen ist?

Excelsen legten den Dank ihres Erzen-
nen königlichen Majestät zu Füßen! er-
wickelte Reibnig.

Und Er lebet nun zu Seydlitz zurück?
fragte der König.

Zu Beschl, Eure Majestät, war Reibnig's
Antwort, doch setzte er hinzu: Wollen Eure
Majestät mich eines Allerhöchsten Auftrags
an Seine Excellenz belieben würdigen?

Ja, sagte der König, grüßte Er Seydlitz
von mir, sage Er ihm, ich beste bald bessere
Nachrichten über seine Gesundheit zu erhal-
ten. Endlich aber sag' Er ihm, ich schide
ihm seinen Adjutanten als Rittmeister beim,
wolle ihm aber gestatten, die Treue eines
Sohnes unverfälscht, wie bisher, auszu-
üben!

Reibnig erkundete vor festlichem Schrei-
ben. Er wollte danken, aber der König sag-
te: Schon gut, schon gut, Rittmeister von
Reibnig. Bei der Frühjahrsbeschau leben
wir uns wieder! Er gab das Zeichen der
Entlassung und Reibnig eilte im Fluge nach
Berlin zurück, wo vier Herzen sich mit ihm
seines Glückes freuten und den König segne-
ten.

Der König hatte vom Frühlingsober
geredet, aber er kam nicht, u. Seydlitz hielt
langsam hin; indessen war eine unendlich
große Veränderung in ihm vorgegangen, seit
Reibnig von Berlin zurückgekehrt war. Alle
seine Wünsche waren erfüllt.

Reibnig traf ihn sehr lebend. Er konnte
das Zimmer nicht mehr verlassen, und zu ei-
nem Excelsen des Regiments kam es nicht
mehr. Mit offenem Arm empfing er ihn,
als er, zurückgekehrt, bei ihm eintrat.

Ah, sagte der General, die letzte Damig
wagte neugierig, Sie kommen mit mir?
Welche des Heitens! Sie können sich gar
nicht denken, wie Ihre ersten Briefe, die so
hoffnungslos waren, sich zeigten! Man
las es zwischen den Zeilen, wie unglücklich
Sie sich fühlten, wie solche hoffnungslose
Briefe schreiben zu müssen.

Excelsen lächelte das glauben, sagte Rei-
bnig.

Reib es ja, fuhr er fort, seine abgema-
chte Hand auf die lebenswarme seines jun-
gen Freundes legend. Und wenn ich es nicht
gewußt hätte, der Jubel in dem ersten Briefe
nachdem Sie den alten Fleming gefunden,
und durch ihn Heumar, hätte es kein Funke-
chen Brief und Siegel besonders zu be-
trüben, wie man sagt. Nun, die alten Flem-
ming's müssen aber auch föhliche Menschen
sein?

Excelsen, rief Reibnig aus, ein Paar
wie es die Tausen nicht seiner hätten zufin-
den können! Golttern, grundredlich,
süßlichterherzig und liebevoll — ich sage,
ich habe nie ein Erbsenpaar gefunden, das
liebenderwürtiger wäre, als diese.

Mauch's, sagte Seydlitz. Ich erinnere
mich des alten Fleming nicht, aber, als ich
ihren Brief empfing, habe ich den alten
Major Rotenberg rufen lassen, der bei Bö-
ling Husaren mit ihm mußte gebirt haben,
und habe ihn gefragt nach dem alten Mit-
meister. Sie wissen, der ist wortfroh und
macht's kurz. Der Fleming, sagte er, wie
Pulver, Excelsen, wie Pulver! Hier drein,
daß es hegen gab, und die „Weißjoden“,
diese Gesserker, mußten's tüchtig fühlen.
Courage, wie ein Teufel! Ich möcht' den
alten Kameraden einmal wieder sehen!

Das sagte er, und ich glaube, daß dieser Ve-
richt dem Fleming ein Zeugnis gibt, das
Etwas gilt. Außerdem ist es ihm eine war-
me Empfehlung, daß er Heumar's Freund
ist, und Ihres Vaters Freund war!

Er ist ja so glücklich, sagte Reibnig.
Seydlitz schwieg. Er sah lange an den
Boden. Endlich hob er sein Auge wieder zu
Reibnig: Hat Ihnen das Herz nicht ge-
weht, als Sie vor dem Könige standen?

Obgleich die Majestät sehr gnädig war,
sagte Reibnig, so darf ich es doch nicht leug-
nen, daß das Herz fürchtbar pochte. Es ist
eine lausliche Geschichte, daß unsere Vorstel-
lungen von der Stellung und Macht der
Fürsten, ohne daß wir es wollen, über uns
eine gewaltige Macht ausüben.

Das ist die Majestät von Gottes Gna-
den! bemerkte Seydlitz. Es ist keine Frage,
es liegt ein Etwas darin, das uns nieder-
gestülzt hat, ohne daß wir es wollen, aber
uns darüber genau Rechenschaft geben kön-
nen. Ich sage Ihnen, lieber Reibnig, ich ba-
be so oft mit dem Könige geredet, geflüstert
geflüstert, wo er in Wahrheit sich seiner könig-
lichen Stellung ganz entsetzte; aber es ist
mir immer wieder so gewesen, wie Ihnen.
Nun ist auch dies ein König eine Ausnah-
me selbst von der Königregel. Der liebe
Herzog hat ihm ein appantes Königsstiel
auf die Stirne gedrückt, und in die großen
Augen hineingelegt eine Verklebung, daß er
ein geborner König ist, womit ich
etwas Andres ausdrücken will, als die
Waffen mit ihrem „Am Purpur geboren“,
nämlich eine von Gott geordnete Königs-
anlage, Königstalent, ja Königsgewebe,
das sagen, wenn das Wort bräutlich wäre.

Warum nicht, Excellenz, sagte Reibnig.
Es drückt ja eben die ganze Fülle der reich-
lichen Geistes- und Seelenkräfte aus, welche
des Herrn Gnade ihm vor anderen Königen
gegeben hat. Sieht er einen an mit seinen
Abzeichen, so können einem gewöhnlichen
Menschen die fester die Ohren des vergelten
oder sonstig werden. Man meint, er habe
einen durch und durch, und die se Augen
weisen einen Könen wahrlich in die Finst-
ruden. Mit dem besten Gewissen von der
Welt wackel einem das H. z.

Aber — nahm Seydlitz das Wort wieder,
Sie haben mir gesagt, Sie überaus gnädig
der König ist über mich äuferte, doch von
Ihnen selbst haben Sie mir nichts gesagt?

Ich muß immer zuletzt kommen, sagte der
Adjutant, und wenn Excellenz erlauben, sa-
ge ich die Worte, welche Seine Majestät bei
der zweiten Audienz zu mir sagte. Er sprach:
Grüße Er Seydlitz von mir; sage Er ihm,
ich beste bald bessere Nachrichten über seine
Gesundheit zu erhalten. Endlich aber sag'
Er ihm, ich schide ihm seinen Adjutanten
als Rittmeister beim, wolle ihm aber gestel-
len, die Treue eines Sohnes unverfälscht, wie
bisher, auszuüben!

Das war über so ein Königszug von
der Extrastorte! rief der General aus. Bra-
vo! Ich gratulire! Aber, Herr Rittmeister,
damit wären Sie dem Adjutanten-Kreis ent-
zückt?

O nein, Excellenz, der König gestattete
allergnädigst, daß ich Ihre Adjutant bleibe,
bis Sie mich nicht mehr wollen!

Seydlitz zog Reibnig an sich und umarm-
te ihn. So sei's so bleibe es! sagte er mit
einer lichten Nahrung.

Mit nicht geringerer Theilnahme und
freundlicher Erregung vernahm Seydlitz sei-
nes jungen Freundes Verlobung mit der
Tochter Heumar's. Aus der Frage aber, ob
er sich bald vermalen werde, leuchtete eine
Bevorzugung des Generals hervor, es werde
dem Reibnig sich seiner in seinem täglich
hinforterwärtenden Zustande nicht mehr so
warm annehmen, als in ledigen Tagen.

Reibnig hatte Heumar die Bitte nicht ab-
schlagen dürfen, mit seiner Vermählung bei
Hancchen's Jugend noch zu warten, u. selbst
Frau Fleming wußte dieser Bitte des Vaters
noch Bedenken über der jungen Braut
noch fehlende Kenntnisse in der Führung ei-
nes größeren Haushaltes zuzufügen, und
so war denn beschloffen worden, daß die Ver-
mählung noch um ein Jahr verschoben wür-
de. Das konnte Reibnig dem Leidenden sa-
gen, und das tröstete ihn.

Der Winter ging herum mit manchen
Sorgen und schweren Stunden für den
Kranken und den ihn reichlich pflegenden
Reibnig. Selbst bis zum folgenden Herbst
zog sich das fortwährende Leiden hin.

Reibnig durfte sich nicht einmal so lang
entfernen, daß er, wie es ihm als belliger
Wunsch am Herzen lag, der Mutter seine
theuere Braut bringen konnte. Er opferte
auch willig diesen Wunsch, dessen großes
Opfer Seydlitz würdigte.

Der Herbst kam und das Manöver über
die königliche Heerschaub. Reibnig wurde vom
Könige ausgeschiedet. Er mußte über das
Definiren des Generals berichten und den

König begleiten, als er Seydlitz persönlich
besuchte. Es war ein ergreifender Augen-
blick. Seydlitz bis zu Thränen über seines
Königs Gnade gerührt, der König tief be-
wegt.

Seydlitz empfahl ihm seinen treuen Reib-
nig und der König versprach, seiner zu ge-
denken.

Indessen nahm jetzt bald die Krankheit
einen Gang, der das Ende nahe erscheinen
ließ. Seydlitz fühlte das. Er schenkte
Reibnig ungemein reichlich. Er vermochte
ihm alle seine Pferde und Waffen. Dies
war eine seiner letzten Handlungen.

Reibnig war an seiner Seite bis zum let-
zten Seufzer. Er betete laut an seinem Bet-
te, und als er seine Seele ausgehaucht,
drückte er ihm das Herze an die Brust.

Er trug bei dem Leichenbegängniß die
Orden des Verführeren. Er begleitete die
Leiche nach dem Gute Minkowsky, wo Seyd-
litz am Fuße weiter alter, ehrwürdiger Ei-
den im Garten eingestiftet wurde. Das
Dankmal ward erst später dort seine Stät-
te.

Die Ueberreichung der Orden wurde vom
Regimente Reibnig übertragen. Er eilte
nach Berlin, wohin ihn auch noch ein tiefer
Zug des Erzenen rief.

Wie glücklich war das Wiedersehen des
jungen Paares! Welche Stunden voll Freu-
de waren ihnen in dem engen Kreise, den der
Vater und Fleming's bildeten, aufgeparkt!
Reibnig hatte sich einen längeren Urlaub er-
wirkt.

Dem Könige die Orden zu überreichen,
ging er nach Sanssouci. Der König emp-
fing ihn sehr gnädig. Mit großer Bewegung
blickte er auf die Orden, mit denen er die
Brust des Todten schmückte.

Sey' Er sich, befehl der König, und er-
zähle Er mir ohne alle Schamke von den
letzten Stunden des Generals.

Reibnig gehorchte im vollen Sinne des
Befehls.

Friedrichs Kopf sank auf die Brust. Die
beiden Hände ruhten auf dem Krüßstode.
So lag der König noch, als Reibnig ge-
endet war.

Er bat dem Helden große Opfer gebracht,
sagte der König, dafür habe ich ihm! Ich
weiß, daß ihm dies Opfer um so größer
war, als Er seine Vermählung hinaufschie-
ben mußte. Der König schwieg u. sah Rei-
bnig erwartend an.

Verlegen sagte Reibnig: Er habe sich
dreien wollen, Seine Majestät um die Er-
haltung der Vermählung mit der Tochter
Heumar's zu bitten.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Reibnig erwiderte dem Könige u.
gab das Zeichen der Entlassung.

Die Eiche der Königin.

Von F. H. v. G. v. Belling.

Es lag ein geheimnißvoller Zauber in
dem Dunkel des Waldes, in dem möglichen
Dämmerlicht seiner grünen Schatten, in dem
Sauseln und Rauschen der Blätter. Süße
Träume umspinnen das Herz des Menschen,
wenn die leuchtige Stille ihn umfängt, wenn
er dem leisen Atmen der Natur lauscht, dem
wunderbaren Zusammenfließen von Rieseln
und Flüßchen, der Sprache des Waldes.

Wißt Du wissen, was die Blätter eines
jener alten Waldriesen sagen, so laß Dich
führen von der Hand der Phantasie zu dem
fernen England zu jenem Thale der Insel,
wo sich die grauen Mauern von Graffon-
castle erheben, wo die Finnen dieser Burg
aus einem Kranz von Bäumen emporragen,
dort breitet die Wähe ihre schimmernden
Nessel aus, dort grünt und ruft die Linde,
dort ragt die stolze, köhliche Eiche. Eine
vor allen erhebt das grüne Haupt wie eine
Fürstin unter ihren Vasallen. Jahrhundert-
te sind über dem mächtigen Wipfel dahinge-
flogen, und noch steht sie da in ungezwun-
gelter Kraft, die grüne Krone auf dem Haupt.
Weheimißvoll klingt das Rauschen ihrer
Blätter und Wunderbares wirkt Du ver-
nehmen wenn ihm lauschst.

Es führt Dich zurück in die Vergangen-
heit, wo die Majestät des Mächtigen der
Götter in der Majestät des Baumes ver-
eignet ward. In seinen Ästen kommen die
Druiden, weiße Priesterkleider umhüllen die
bosen Gestalten, Kränze von Eisenkraut
schlingen sich durch die grünen Fäden, golde-
ne Messer funkeln in ihren Händen. Unter
seltsamen Ceremonien trennen sie die auf den
Eichen wuchernde Mistelhaube von ihrem
Wurzel; denn diese ist heilig wie der Baum,
auf dem sie gewachsen, ist eng verbunden mit
den Erlebnissen der nordischen Götter.

Jahrhunderte sind vorübergezogen, die
Ordnung der Priester verflungen, Odin und
Frigg, Baldur und Loki gehören nur noch
dem Gebiet der Sage an.

Ein neues Geschlecht, ein neuer Glaube
sind entstanden und die köhliche Eiche, deren
Häuptern wir lauschen, sie, welche da-
mals ein junger, schlanker Baum gewesen, ist
jetzt selbst zu einem jener Waldriesen er-
wachsen, auf deren Zweigen die Mistelhaube
ihre mattgrünen Blätter ausbreitet. Die
Wipfel schaut hinüber zu dem stolzen Bau
von Graffoncastle, dem Wohnsitz eines ritter-
lichen Geschlechtes und ihre Blätter be-
grüßen mit frohlichem Rauschen ein Mäd-
chen, ein Kind jenes Schlosses, das oft in
ihrem Schalten zu spielen pflegt. Es ist frisch
und lieblich wie eine Blume des Waldes,
mühter wie der sprudelnde Quell, heiter wie
der junge Morgen. Wenn die Eiche sich mit
neuem Grün schmückt, so reicht sie dem
Kinde die schönsten Blätter, die dichten Lo-
den damit zu kränzen; wenn es vom Spiel er-
müdet ist, breitet sie wie eine sorgende Mutter
die schüttenen Blätter darüber aus u. summt
ihm ein liebliches Schlummerlied. Im Win-
ter, wenn der Schnee auf dem Walde liegt,
wenn die Christnacht herübersteigt zu den
Bewohnern der Erde, dann huscht die kleine
Gestalt herbei, und dann auch hat die Eiche
eine Gabe für sie. Kann sie dem Kinde jetzt
gleich keine Frühlingserträge reichen, so grünt
doch auf ihren Zweigen trotz Eis u. Schnee
die Mistelhaube und das Kind bricht die
Zweige derselben und bringt sie mit sich nach
der väterlichen Burg. Nicht will es, wie die
Druiden, geheimnißvolle Zaubermittel da-
raus bereiten, es will die Halle des Schloss-
es damit schmücken, wie die englische Sitte
es rechtfertigt, zu dem herrlichen des Fe-
ste.

Viele Jahre steht die Eiche das Kind kom-
men und geben — immer schöner entfaltet
sich die liebliche Blüte — eine Jungfrau,
noch umfängen von dem heißen Duft der
Kindheit, im Auge aber schon das Ahnen ei-
nes künftigen Glückes, so steht sie unter dem
grünen Dache, blickt hinauf zu der mächti-
gen Krone und nimmt Abschied von dem
Geschlechte ihrer Kinderjahre, von dem Kö-
nig des Waldes.

Wohl kommt der Frühling gezogen und
der Sonne goldener Strahl ruft neue Blät-
ter hervor u. schmückt mit neuem Laub die
Zweige der Eiche, aber seine Hand streckt
sich aus, sie zu plündern, sie wollen dahin, ohne
die reichen Loden der Jungfrau zu kränzen.
Der Winter drückt seine weißen Fäden,
das zarte Grün der Mistelhaube wuchert auf
Asten und Zweigen, das Kirchlein des Dor-
fes läutet das Christfest ein, aber keine schlan-
ke Gestalt kommt dem Waldes herbei, um
die Mistel zu brechen zum Schmuck der fest-
lichen Nacht.

(Zu folgen.)

Unbesorg!

Bei einem Mittagmahl gah ein unge-
schickter Diener einer gepuhten Dame den
Teller mit Suppe über das selbne Kleid.
„Herr Gott, die Suppe!“ rief die Dame
ausspringend. — „Nur nicht!“ Sie sich nicht,
sagte beruhigend der Diener, „wir haben
noch eine ganze Schüssel voll in der Kü-
che!“

(Zu folgen.)

Der Abonnementspreis auf die Braunfelder Zeitung ist in vierteljährlicher Vorabzahlung 0,75 in halbjährlicher " 1,50 in jährlicher " 3,00 in Serie oder das Equivalent in Currents. Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen \$ 0,50 " " " " bis 10 " " 1,00 " " " " " " bis 20 " " 2,00 und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längerer Zeit verhältnismäßig billiger.

Bedingung: Halbjährliche Vorabzahlung.

In San Antonio wird Herr Julius Wendt die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

In New Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office erscheinen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir bei Betrag von uns eingehender Notiz in Currents brieflich zu übersenden.

Der Herausgeber.

[Schluß.]

Nur das Prinzip des Schulzwangs vereinbar mit dem Grundgedanken republikanischer Freiheit, wie diese in der Constitution der Ver. Staaten niedergelegt sind, und in welcher Weise durch die gesetzliche Einführung derselben die gesellschaftlichen Verhältnisse des Landes in Bezug auf

Moral und Bildung

geben?

Von Rudolph Wyprecht, New-Braunfels, Texas.

(Preisacten.)

Wort: Was Händen nicht lernt, lernt Hand nimmer mehr.

Disciplin ist nicht bloß die äußere Zucht, welche in der frhesten Erfüllung gewisser äußerer Formen besteht, sondern noch viel mehr die innere oder Selbstzucht. Jeder Akt der Selbstzucht ist im Grunde nur eine Selbsterziehung, zum Unterschied der äußerlichen Erziehung oder Dressur. Jene bedingt vorzugsweise das Streben in den höchsten deutschen Schulen, diese ist das gewöhnliche Ziel in den anglo-amerikanischen. Bei Veranstaltung unserer Fragen kann nur von solchen Schulen die Rede sein, in denen die Schüler selbst denken lernen, nicht aber anderer Leute Gedanken auswendig lernen und sie als ihre eigenen befragen. Denn sowie nach unseren juristischen Ansichten nur durch Selbsterziehung der Geist befreit wird aus den Fesseln der Schwäche, Abhängigkeit und Unselbstständigkeit, so wird auch der Geist nur frei von der Wucht der fremden Meinung, wenn der Mensch sein Gehirn durch Selbstdenken kräftigt zur Hermitung und Aufrechterhaltung eigener Gedanken. Ein solches Ziel ist nur erreichbar, wenn es in der Schule begonnen und ohne Unterbrechung verfolgt wird. Dazu gehört aber obligatorischer Schulbesuch. Der Schüler muß schon vor dem Eintritt in die Schule wissen, daß diese jetzt das Feld seiner Hauptthätigkeit ist, der er sich nicht entziehen darf, ohne sich einer großen Fiktion zu unterwerfen, nämlich die zu machen, leidenschaftliches Verfügen der Schule auf eigene Faust, ohne die Furcht vor nachfolgender Strafe, wie es bei Abwesenheit von Schulzwang der Fall ist, ist ein berechtigtes Ding für den geistigen Fortschritt des Kindes, noch mehr aber für dessen sittlichen Charakter, weil dadurch dem jugendlichen Gemüthe schon frühe die Gleichgültigkeit gegen Pflichttreue, die erste Bedingung des ethischen Fortkommens im Leben, eingesamelt wird. Der Schüler, welcher nicht das Bewußtsein des eigenen Zwanges in sich hat, zur bestimmten Zeit mit Lektion und Schulgröße in der Schule zu sein, wie der Soldat mit Tornister und Gewehr auf dem Appellplatze, der nimmt einen moralischen Mangel mit hinaus auf den großen Weltmarkt des Lebens, der selten verfehlt, sich bemerkbar zu machen, und oft nur nach harten Erfahrungen sich ausbessern läßt. Unendlich schlimmer ist es noch, wenn das Kind sogar von den eigenen Eltern die Veranlassung zum Schulbesuche unter irgend einer Form erhält, oder doch willige Unterstützung darin findet; wenn es im ersten Falle vielleicht noch mit ein wenig bösem Gewissen fähig, erhält die Lektion die Sanktion von der höchsten Autorität, und was dem Kinde heilig sein sollte, wird profanirt.

Die Gleichgültigkeit gegen den regelmäßigen Schulbesuch ist ihren schädlichen Einfluß nicht nur auf den Schützigen aus, sondern mehr oder weniger auf die ganze Schule, in der Schule, in welcher das Kind aus der Einzelstellung in der Familie in die große Gemeinshaft der Kinder tritt, finden sich die verschiedensten Charaktere zu gemeinsamem Streben vereinigt, mit gleichen Rechten und gleichen Verpflichtungen, nicht nur Jeder für sich, sondern auch Alle gegen einander. Wenn aber der Eine, und der Andere und der Dritte seine Schulpflicht ungehorsam verlegen darf, warum nicht auch der Vierte und Alle? Sie sind ja Alle gleich, deshalb dürfen auch Alle ihre Pflicht verlegen; der Begriff der Pflichtverletzung verflucht, und die er Zustand wird von der

Schule auch aufs Leben mit hinüber genommen.

Nur nicht dieses der wunde Fleck, auf welchen fast alle Klagen in unseren öffentlichen und auch privaten Leben sich zurückführen lassen? Pflichtverletzung in allen möglichen Formen, so sehr Pflichtverletzung in der Willkürlichkeit und in den Köpfen überall, daß eine einzelne Handlung der Pflichttreue als Merkwürdigkeit in den Zeitungen berichtet, oder auch wohl als eine Tugend getadelt wird.

Jeder moralische Mangel ist fast immer im Zusammenhange mit geistiger Nichtbildung. Der Mensch ist nicht ein aus einzelnen Stücken zusammengesetzter Mechanismus, sondern ein untheilbarer Organismus, in welchem Moral und Bildung sich nicht durch eine scharfe Grenze trennen lassen. Jeder Fortschritt in Richtung ist daher zugleich ein moralischer Gewinn. Der Maßstab für Beurteilung der Bildung, die einer besitzt, ist nicht gegeben in der Menge seiner Kenntnisse, sondern in der Art, wie er sie hat. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob Jemand den Beweis eines mathematischen Satzes anwendlich herleitet, oder aber ihn mit Nachdenken reproduzieren kann. Nur der Letztere ist ein mathematisch gebildeter Mensch; der erstere ist ein bloßer Rechner. Dieser geistige Unterschied beider liegt darin, daß der Eine denken gelernt hat, und damit eine gründliche Bildung besitzt; der Andere nur Worte kann und eine Scheinbildung hat.

Die Denkfähigkeit ist die höchste geistige Fähigkeit; wenig Abnormitäten ausgenommen, ist sie allen Menschen zugetheilt, freilich, wie alle organische Funktionen in verschiedenem Grade. Allein in ihrer organischen Qualität ist sie der Ausbildung fähig durch systematische Übung. Diese in der richtigen Weise zu leiten, dazu sind die Schulen da. Alle Lehrgänge sollen daher solches nur sein als Objekt des Denkens, und sie haben nur ihren selbständigen Werth, wenn sie denken erfordern, nicht memoriren. Jede anhaltende mechanische Geistestätigkeit stumpft das selbständige Denken ab, macht den Schüler denkfaul und bereitet ihn für's spätere Leben vor, den plattgetretenen Weg der öffentlichen Meinung ungeprüft und unbekümmert zu folgen, sei derselbe mit Albernheiten noch so viel gespickt. Ein Schüler aber, der systematisch von den ersten Elementen des Lernens an bis zu dem geistlich gestatteten Abgange von der Schule in den einzelnen Lehrfächern so empor geführt wird, daß er bei jedem neuen Schritte auf den Zusammenhang mit dem vorhergehenden hingewiesen wird, der bekommt von selbst und unbewußt den Begriff von Ursache und Wirkung so fest, daß er auch im späteren Leben die Dinge nicht blindlings auf Treue und Glauben annimmt, sondern sie erst an sich und in ihrem Zusammenhange mit anderen prüft, ehe er ihren Werth und ihre Berechtigung anerkennt.

Doch ist dieses nicht der einzige geistige Vortheil eines regelmäßigen Schulbesuches. In einer so stetigen, jahrelangen Geistesübung lernt der Schüler nicht heute Dinge, die er morgen wieder vergißt; sondern was er in dieser Weise profitirt hat, hat er mit dem Geiste und im Geiste erfaßt und begriffen; er hat den Geist der Sache in sich, hat ein geistiges Eigentum, einen geistigen Fond, der auch dem erwachsenen Menschen nicht wieder verloren geht, der ihm vielmehr in allen Lebenslagen haushalten hilft.

Ein solches selbstgeschaffenes organisches Wissen, welches formal in einer Vereinerlichung des Geistes beruht, hat einen eigenen selbständigen Werth, welcher alle äußeren Güter weit übertrifft, da er mit der Person oder dem persönlichen Werthe identisch und unveräußerlich ist. Das Bewußtsein eines solchen Eigenwerthes verleiht dem Besizer jenes edle Selbstgefühl, welches nur Befriedigung in dem Streben nach Selbsterverwirklichung findet und vor jeder Handlung, welche Erniedrigung des Eigenwerthes zur Folge hat, sei es in moralischer oder intellektueller Hinsicht zurückführt.

Unsere gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse in Bezug auf Moral und Bildung, sind so in der Wurzel erkrankt, daß auch nur von da aus Hoffnung auf Heilung ist. Diese ist in der Schule zu suchen; hier müssen die Keime des intellektuellen, als auch des moralischen Menschen gepflegt und so weit gekräftigt werden, daß Alle, abgesehen von ihren persönlichen Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten in der Anlage, dennoch bei ihrem Eintritte in die große Welt von dem Geiste eines guten Staatsbürgers angelehrt sind, nämlich: „Daß nur die stetige Arbeit dauernde innere Befriedigung und die sichere Aussicht auf Erfolg gewährt; daß Pflichttreue in gleicher Weise gegen sich und gegen die Anderen die oberste Pflicht ist; und daß das ererbte Gut nicht ein selbständiges Besitzthum ist, dessen Eigenwerth über jedem äußeren Gute steht.“

Die Jugend in ihrer Entwicklungsperiode ist wie der Baum, welchem man zu seinem Gedeihen den günstigsten Boden giebt, um Wurzeln zu schlagen, und den man begut und pflegt, um Alles zu vermeiden, wodurch sein Wachsthum unterbrochen werden könnte. Nur unter der gewissenhaftesten Erfüllung dieser Verpflichtungen kann man edle und reiche Früchte erwarten, während beim Gegenheil der Baum verküppelt. Der Schulgeist aber, welcher für das Gedeihen der

Jugend in geistiger wie moralischer Hinsicht sorgt, und welcher darüber wacht, daß die Wurzeln nicht entzweigt werden, ist der geistliche Schulzwang.

Europäisches.

London, 10ten Febr. Gestern wurden 27 Parlaments-Mitglieder gewählt; 3 stannen bis jetzt 536 — nämlich 283 Conservative und 253 Liberales und Home Rulers. Aktive Siege, welche die Liberales hier inne hatten, sind durch Conservative besetzt worden; die Liberales haben ten Conferenzen nur 28 Siege abgevoommen. In Irland sind bis jetzt erwählt worden: 21 Home Rulers, 16 Conservative und 8 Liberales — zusammen 55.

Israel hat sich mit dem Marquis von Salisbury und dem Earl von Carnarvon ausgesprochen und von Letzteren der Verantwortung erhalten, daß sie ihn bei Bildung der neuen Regierung zur Seite haben werden.

London, 10ten Febr. Israel hielt heute Abend in Washington eine Rede, er begleitete seine Konstitutionen wegen des Ausganges der Wahlen. Er sagte, daß dadurch die Politik der Conservative gerechtfertigt werden ist.

Berlin, 10ten Febr. Ein schwerer Sturm hat heute der Nordsee Küste entlang gewüthet. Kiel und Swinemünde wurden theilweise unter Wasser gesetzt. Der neue Norddeutsche Lloyd hat der Sturm nachgelassen. Die Ueberschwemmung ist gleichfalls im Abnehmen.

Paris, 10. Febr. Am Vorabend der Sitzung des Reichstages wurden die Verhandlungen bei der Washingtoner Regierung, veranlaßt durch die von dem Parlament.

Die „Patrie“ theilt mit, daß länglich zwischen der Regierung von Deutschland und den Ver. Staaten über die gestrichene Noten gewechselt worden seien. Das Blatt gibt nicht an, um was es sich in der Correspondenz handelt.

Madrid, 10. Febr. Das Imperial berichtet: Die Regierung hat beschlossen, wegen Auswechslung der Gesandten mit den Carlisten zu unterhandeln.

Paris, 10. Febr. Jules Michelet, bekannter Schriftsteller, ist gestorben.

Wien, 10. Febr. Die heutige Zeitung „Material“ ist von den Behörden unterdrückt worden. Die Oeffnen und das Material wurde mit Beschlage belegt.

London, 11. Febr. Das Wetter ist sehr dürr ist an der Südküste von Irland. Mehrere Schiffbrüche wurden berichtet.

London, 12. Febr. Der Sturm welcher gestern im balistischen Meer tobte, verurtheilte eine Ueberschwemmung längs der ganzen Küste von Schleswig-Holstein. Die Dämme zum Schutz des niederen Landes wurden an manchen Stellen durchbrochen und eine große Strecke Landes wurde überschwemmt. Der Verlust an Eigenthum ist immense und befürchtet man, daß viele Menschen elend verloren sind.

New-York, 11. Febr. Einem Schreiben aus Paris ist folgendes entnommen: Die kaiserliche Suspension des bedeutendsten der katbolischen Organe in Frankreich, „L'Univers“, auf Veranlassung von Jules Demarec, zeigt deutlich die Oefähigkeit der französischen Regierung den Forderungen Deutschlands gegenüber.

London, 13. Febr. Fünfhundert Conservative und 11 Liberales wurden gestern in's Parlament gewählt.

Die Barke Godolph ist auf hoher See untergegangen. Viele Personen kamen dabei um's Leben.

Was heute sind 325 Conservative und 282 Liberales und „Home-Rulers“ in das neue Parlament gewählt worden. In England allein sind 283 Conservative erwählt worden. In Schottland haben die Liberales eine Majorität von 25; in Irland sind die Liberales und „Home-Rulers“ den Conservative von 26 Stimmen voraus.

In der Nähe von Sturbridge, Worcester-Shire, kam es gestern zu einem Krawall. Die Polizei war zu schwach, um den Tumult zu dämpfen. Es wurde deshalb Militär aufgegeben, welches die Menge auseinandertrieb. Eine Anzahl von Personen wurde verwundet.

Die Barke Pulcinella, von New-York nach Bristol und mit Getreide befrachtet, ist während des Sturmes am Mittwoch an der schottischen Küste gestrandet. Von der Besatzung sind 12 Personen amgetothen.

Madrid, 13. Febr. Die Carlissen sind die Belagerung von Bilbao noch immer fort. General Moriones concentriert in der Nähe von Santander eine Truppenmacht, um die Stadt zu entsetzen.

St. Petersburg, 13. Febr. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wurde vom Kaiser und der kaiserlichen Familie aufs herzlichste empfangen.

Wie verlautet, wird auf den Westküste eines einflussreichen Militärs von der russischen Regierung das von letzterer Besetzung mit dem Kaiserlichen in die Provinz verordnet worden, welche zum Verlaute der verordneten Kronlandereien ernannt, ten Vertrag zur Herabwürdigung der russischen Schulpflicht verwendet werden soll.

Amerikanisches.

Washington, D. C., 13. Februar. Gen. Sheridan telegraphisch gelehrt von New-York aus an Gen. Sherman folgenden: Die Feindseligkeiten zwischen den Indianern, welchen wir schon seit längerer Zeit vorzueilen suchten, scheinen nicht auf friedlichem Wege geschlichtet werden zu können. Aufser Lt. Robinson und Corporal Coleman sind noch Appletton, Hauptleutnant der 10ten Cavallerie, und der Agent der Spotted Tail Agentur ermordet worden. Starke Abtheilungen feindlicher Indianer sind von beiden Agenturen ausgerückt, um die Feindseligkeiten fortzusetzen. Gen. Sheridan hat Patrouillen ausgesandt, um die Hirten von der Gefahr in Kenntnis zu setzen, damit sie in Zeit zur Flucht zurückkehren können. Ich werde morgen nach Hause reisen, um solche Maßregeln anzuordnen, welche mir als notwendig erscheinen mögen. — Gen. Sherman sandte nachfolgende Antwort: Eine Aufforderung vom Departement des Innern gemäß habe ich an Ihr Hauptquartier telegraphisch, daß unter obwaltenden Umständen die Concentration einer genügenden Truppenmacht geboten ist. Im Nothfalle können die Cavallerie von Fort Miles requiriren, um von Cheyenne aus gegen die Red Cloud-Agentur vorzurücken und die Auslieferung jedes Indianers, welcher sich an den Raubzügen betheiligt hat, zu erzwingen. Die Hirten der Wälder sind wahrscheinlich sehr sehr mager und da kein Wild sein mag, so ist es jetzt die passendste Zeit, den Sioux Indianern die lang verordnete Fütterung anzuordnen zu lassen. Meiner Ansicht nach sollte den Sioux Indianern niemals wieder eine Reservirung eingeräumt werden, welche vom Missouri-Fluß entfernt liegt.

Fort Lamarie, Wyo., 10. Februar. Eine etwa 40 Mann starke Indianerabtheilung amangelte gestern Lt. Robinson und Corporal Coleman und erdffnete Feuer auf dieselben. Zwei Companien Cavallerie sind zur Verfolgung der Hirten ausgesandt worden. Eine andere Abtheilung überfiel eine neu errichtete vier gelegete Ranch. Man vermutet, daß die Indianer eine Anzahl des Calumie Fluß unternommen haben. Col. Wallace traf gestern in Fort Sherman ein und berichtet, daß er an der oberen Harte Ebene fünf eine Indianerabtheilung, welche den Scalp von ausübte, beobachtet habe.

Gen. Fort Russell und Steyer, Hebr., sind Cavallerie-Patrouillen ausgesandt worden, um die Indianer in Staaten zu treiben. Man legt diese Vorfälle den Indianer-Agenten, welche verdammt haben, die Indianer mit Lebensmitteln zu versorgen, zur Last.

Cheyenne, Wyo., 11. Febr. Von Fort Parame wird berichtet, daß Capt. Robinson, 14ten Inf.-Regiment, und Corporal Coleman, Co. K., 2. Cav.-Regiment, von 40 bis 50 Indianern unweit einer Säge mühle, welche 10 Meilen von Fort Parame entfernt ist, angegriffen und ermordet worden sind. Ihre Leichen wurden gestern, durchbohrt von Kugeln und Pfeilen, gefunden. Antheilhaft waren die Leiden nicht vorläufig. Zwei Schwadronen Cavallerie, unter Capt. Gagan und Lieut. Allison, sind zur Verfolgung der Hirten ausgesandt worden. Die Sioux Indianer sollen nach allen Nachrichten hin Nord und Nord verühen und Nambes vernichten.

Cheyenne, Wyo., 11. Febr. Eine telegraphische Depesche von Fort Karamie meldet, daß der Postbote in der Red Cloud Agentur und seine aus Indianern bestehende Escorte dort eingetroffen sind. Sie brachten die Nachricht, daß Frank Appletton, stellv. Indianer-Agent in Cavallerie, vorgangenen Montag von Menaceen der Sioux erschossen worden ist. In derselben Nacht schloßen die Indianer 14 Maultiere, drei Meilen entfernt von der Wölfe Clay Agentur. Die Indianer haben die Hirten weggejagt und sagen, daß sie die Fleisch sehr vertheilt haben. Appletton's Leiche hat der Agent der Red Cloud Agentur nach Fort Karamie gebracht. Letzterer weist sich, wieder nach der Agentur zurückzuwenden. Truppen wurden requirirt und allenfalls bereit die größte Aufregung. Man befürchtet einen allgemeinen Aufstand der Indianer. Capt. Gagan wird im Fort wieder zurückwartet, da die Indianer noch in derselben Nacht ihre Resorption wieder aufzusucht haben.

Die Tauscher Indianer-Polizei trägt bittere Feindschaft.

New-York, 13ten Febr. Eine Havana Correspondenz schreibt, daß nach Berichten aus ten von Insurgenten beherrschten Distrikten vom 10ten Januar, Corraleto von Gen. Galviro Garcia angegriffen wurde. Es gelang ihm, eine große Niederbribe zu erlangen. Die Spanier verließen ihre Schanzen, um den Angriff abzuwehren, wurden aber genöthigt, sich mit Hineinziehung von 12 Töthen und 15 Wunden in das Fort wieder zurückzuweichen. Am 10ten Januar kam es in der Nähe desselben Ortes zu einem Gefechte, welches 8 Stunden währte. Die Spanier, 1000 Mann stark, wurden wieder überwunden. In ihrer Schanzung wurden 40 Töthe und viele Wunden auf dem Kopf gefügt. Ihren Verlust Bericht schätzt man auf 200 Mann. Die Insurgenten hatten 60 Töthe und Verwundete.

Texas.

Die Legislatur.

Senat.

Austin, 9. Februar. Eine Petition wurde vom Gouverneur eingereicht, welche die Zustimmung des Senats zur Ernennung von J. H. Rogers zum Richter des 17ten Districts empfiehlt.

Gen. Sherman wurde ein Geset zum Schutz von Wäldern und Wild eingereicht. Von Baker ein Gesetz, welches den Lohn von Arbeitern, Handwerkern und Künstlern bis zu einer gewissen Höhe für Bezahlung von Schulden fest setzt.

Von Ireland ein Gesetz, welches das Gehalt von Lieutenants innerhalb einer gewissen Zeit verleiht.

Sitzung vom 10. Februar. Ireland berichtete über verschiedene Gesetze, welche vom Justiz-Comite vorgeschlagen wurden, ebenso über ein Gesetz, welches vom Vorfisr des Finanz-Comites vorgeschlagen wurde.

Das Comite schlägt vor, daß Mittel und Wege gesucht werden, um die Staats-Debitoren auf gleiche Basis mit Baarzahlung der Staat durch das jetzt im Gebrauch befindliche Finanzsystem erlösen, zu vermeiden. Es wird deshalb vorgeschlagen, die gegenwärtigen Staatsschulden zu fundiren, und nicht mehr Warrants auszustellen, als das Schatzamt einzulösen im Stand ist. Alle Warrants, welche im Schatzamt deponirt werden, und die vor dem 15. Januar 1874 ausgehelt wurden, sollen 8 Prozent Zinsen tragen.

Eine Petition des Gouverneurs über die Staatsfinanzen, mit Veriten des Comptrollers und des General Adjutanten wurde hierauf empfangen.

Von Dwyer wurde ein Gesetz eingereicht, welches das Pfaffen und Collectoren von Steuern regulirt.

Von Hobby ein Amendment zur 11ten Section des Gesetzes über die Eintheilung des Staates in juristische Districte. Das Amendment empfiehlt eine neue Eintheilung des Staates.

Von Allison eine Resolution, welche das Retention und Reformen befragt, einen Bericht über die Anzahl der Clerge einzurichten, die im Senat verwendet werden, und Bezahlung vom Staat erhalten, und ob es nicht zulässig, noch mehr Einsparnisse durch Verringerung derselben einzuführen.

Einige Bills wurden passirt: Senatbill, welche das Registriren von Wunden, Titeln und anderen Dokumenten in gewissen Fällen gütlich erklärt.

Senatbill, welche die öffentlichen Druckereien durch Abgeben von Contracten befreit.

Der Präsident des Senats ernannte folgende Mitglieder, um die Anlagen gegen nachbenannte Districts Richter zu untersuchen: Für Richter Cooper—Culbertson, Ball und Ellis. Für Wheeler—Camp, Hobby und Russell. Für Henry Money—Bradshaw, Bradley und Dwyer. Für Priest—Willard, Wood und Parker.

Sitzung vom 13. Februar. Ireland berichtete über eine Bill, welche die Rückzahlung der 1 Proy. Schulden verordnet.

Von Culbertson eine Resolution eingereicht, welche die Paffirung eines Gesetzes empfiehlt, wonach das weitere Ausstellen von Bonds für die Internationalbahn limitirt wird, und welches dieser Bahn Land, das Participiren und Parteilichkeit niemals anstatt Bonds von San Antonio wechsell befreit.

Die Resolution, welche ein Dankvotum der Legislatur an Präsident Grant für sein Verhalten bei den letzten Staatsaffären empfiehlt, wurde beinahe einstimmig angenommen.

Senator Weisfall befürwortete ein Gesetz, welches die Bezahlung der Lehrer an Freischulen bis zum 1ten Juli 1873 anordnet.

Sitzung vom 12. Februar. Folgende Resolutionen und Bills wurden passirt: Haus-Resolution, welche ein spezielles Comite ernannt, um die finanzielle Lage des Staates in Erwägung zu ziehen und Maßregeln zu treffen, um denselben aus den finanziellen Schwierigkeiten zu befreien; der Präsident des Senats ernannte als Comite die Senatoren Baker, Wood und Moore.

Senatbill für Appropriationen, um die laufenden Ausgaben für die Staatsregierung zu decken.

Senatbill für die Registrirung von Wählern in Städten, wo bis jetzt noch keine Bestimmungen dafür getroffen worden sind.

Unerledigte Geschäfte. Senatbill betreffend Landeigenthümer und Pächter. 100 Copien derselben wurden zum Druck bedert, und die Debatte über dasselbe auf Freitag festgesetzt.

Repräsentantenhaus.

Sitzung vom 9. Februar.

Eine Petition wurde vom Repres. Cochran von Bürgern von Dallas eingereicht, in welcher um Paffirung eines Gesetzes gebeten wird.

Von Fort eine Petition, um Young County zu organisiren und das Court-Haus zu lociren.

Senatbill No. 51, welche Parteien erlaubt, Anträge auf Erdrighits- und Grantlandbereiten vor Districtsgerichten einzulegen, um armen Leuten, welche solche besigen, die

Kosten einer Reise nach Austin und des Aufenthalts daselbst zu erpariren, wurde befreit. Sitzung vom 19. Februar. Das Comite für Verbesserungen von Staatsgebäuden berichtete zu Gunsten der vom Senat passirten Bill, welche 1000 Dollars bewilligt, um das Gouverneursgebäude zu repariren und neu zu möbliren.

Von Ebhardt wurde eine Resolution eingereicht, welche das Comite für Untersuchung des Charters und des Frachtarifs der Centralbahn autorisirt, Papier, Tücher, sowie Personen zu examiniiren.

Von Donald wurde eine Bill eingereicht, welche den Verkauf der alternirte Sectionen Land autorisirt, wie dieselben von Eisenbahnen vermaßen worden sind und daß der Erlös für dieselben für Schulzwecke bei Seite gesetzt werden soll.

Von Maloney eine Resolution, welche empfiehlt, daß am 1. Dienstag im nächsten Juni eine Constitutionelle Convention abgehalten werden soll, um eine neue Constitution zu entwerfen, daß die Wahl für Deputaten am 1ten Dienstag im Mai 1874 abgehalten werden soll, und daß der Gouverneur eine Proclamation in Uebereinstimmung mit dieser Wahl erläßt.

Von A. L. Kessler eine Bill, um Fabriken zu ermäßigten, in welchen nur Reproducte, welche im Staate gezogen, verarbeitet werden.

Sitzung vom 12. Februar. Ein Gesetz wurde eingereicht, welches Beförger zum besseren Schutz der Grenze gegen feindliche Indianer, marckirte Mexikaner und andere Liebesanden trifft. Es wird vorgeschlagen, Rangercompagnien zu errichten, und auf Staatskosten auszurüsten, sowie im Felde zu halten. Abschussschlag per Jahr \$1,204,800.

Sitzung vom 13. Febr. Debatte über die Constitutionelle Convention und die Grenzbill. Verschiedene Resolutionen und Privatgesetze wurden eingereicht.

Sitzung vom 14. Februar. Von Moody wurde eine Resolution eingereicht, welche beantragt, daß die Mitglieder für die Zeit ihrer Vertagung, um den Justiznachschubstellen in Galveston beizuwohnen, keine Tagegelder während der Zeit ihrer Abwesenheit begehren sollen.

Snyder sagte, daß er für seinen Theil die Sache anders ansieht. Die Legislatur hätte andere Verfügungen, als Perjurungsregeln zu machen, er könnte dieselben Constitutionen gegenüber nicht rechtfertigen.

Austin, 17. Februar. Col. De Gref ist seines Amtes als Superintendent der öffentlichen Freischulen entbunden worden. Derselbe protestirte gegen seine gewaltsame Entlassung und wird sein Recht auf gerichtlichem Wege zu erlangen suchen.

An Stelle von Dr. Weiherberg, Superintendent der Iron-Mine ist Dr. Wallace ernannt worden. Ebenso ist Hr. Gustav Köfler seines Amtes als Superintendent des Einwanderungsbureau entbunden worden. — (Die beiden letzten Herren waren äußerst fähige und tüchtige Beamte. Dr. Weißberg machte die Iron-Mine, die früher in vernachlässigtem Zustande gewesen sein soll, zu einem Anstalt, das den besten derartigen in den Ver. Staaten zur Seite gestellt werden konnte. Was Herr Gustav Köfler für Hebung der Einwanderung nach Texas gethan hat, ist so allbekannt, daß selbst seine bittersten politischen Feinde dieses nicht zu bestritten wagen. Es ist in der That traurig, daß Participiren und Parteilichkeit niemals Rücksicht auf Fähigkeit und Tüchtigkeit von Beamten nimmt, selbst wenn deren Aemter durchaus nichts mit Partei-Politik zu thun hat. So lange jedoch das Motto bei Parteien gilt, „dem Sieger die Beute“ wird diesem Uebelstande nicht abgeholfen werden.)

(Nach der Neb.)

Bryan, 14ten Februar. Der Store Fullerin und Davis wurde letzte Nacht um etwa 500 Dollars in Waaren befohlen.

Houston, 16ten Februar. In einer Stiefhofeire zu Harrisburg wurde heute ein Marder von einem weissen Manne getödtet in die Brust geschossen. Die Wunde soll 6 Zoll lang sein. Der Thäter ist in der Jail.

San Antonio, 16ten Februar. An dem dies Monats traf Lt. Col. Wall mit einer Abtheilung des 11ten Infanterie-Regiments und einigen Tensons Indianern ein Indianer Lager im Thale des Double Mountains am Brazos. Zwölf Indianer wurden getödtet und über 60 Pferde erbeutet. Die Soldaten litten bei dem Streifzug schwer durch eine sehr kalte Kälte, welche berichte.

Bryan, 17. Februar. Ein ganzes Biot von Häusern wurde letzte Nacht um halb 3 Uhr durch ein großes Feuer zerstört. Verluste von mehreren Geschäften sind sehr schwer.

Marlin, 17. Februar. Bis heute warten von hier 8156 Ballen Baumwolle verfrachtet.

Comptroller, 13. Febr. Diebstähle und Handverbrechen hatten jede Nacht fast. Ein Vigilant-Comite hat sich abtheilt, um dem Treiben der Epikureer ein rautes Ende zu machen.

Marquez, 12. Febr. Ein Deputado Namens Bell Jones wurde gestern von John Walker in seinem Hause in Head Prairie, Robertson County, erschossen. — Jones ging nach Walkers Hause mit zwei

Verchiedenes.
Der Großmogul. Zur Zeit als die deutschen Armeen Frankreich besetzt hielten, — 1814 — hielten sich die Regenten von Oesterreich, Preußen und Preußen länger Zeit in Paris auf. Sie liebten incognito, in einfachem Civilanzuge, ohne alle äußere Zeichen ihrer Würde in den Straßen der Hauptstadt zu promeniren; besonders pflegte der Kaiser Alexander täglich einen Morgen-spaziergang zu machen und dann in einem der eleganten Cafe der Palais Royale ein Gabelbrühe einzunehmen. Auf diesen seinen einsamen Wanderungen begegnete ihm eines Tages die Souveräne von Oesterreich und Preußen, schlossen sich ihm an und machten nun gemeinsam in aller Cordialität den Weg zum „Palais Royale“. Plötzlich wurde ihre Causerie durch einen Fremden unterbrochen, dessen Dialekt das nördliche Frankreich und dessen Haltung und anständige Kleidung den ehemaligen Militär verrückte. Er grüßte sie sehr höflich und fragte sie, da er sich verirrt habe, um den nächsten Weg nach den Tuilleries. Kaiser Alexander lud ihn voll Aufmerksamkeit und Herablassung ein, sie zu begleiten, da sie dasselbe Ziel verfolgten. In aller Unbefangenheit und Bescheidenheit nahm er an ihrer Unterhaltung Theil, und als sie in der Nähe der Tuilleries angekommen waren, verabredete er sich von ihnen und sprach: „Die Herren werden nicht unglücklich nehmen, daß ich Sie um Ihre Namen bitte, da ich in meinem Leben keine so liebenswürdige Persönlichkeit kennen gelernt habe.“ Darauf entgegnete der Jaar: „Sie haben vermuthlich von mir schon gehört und gelesen; ich bin der Kaiser Alexander.“ Der Fremde schritt ein tiefes Compliment, während ein ungläubiges Lächeln um seine Mundwinkel spielte. Darauf ergriff der König Friedrich Wilhelm das Wort und sagte: „Von mir werden Sie noch nicht viel gehört haben, ich bin der König von Preußen.“ Das ist ja ganz charmant und kommt immer noch besser,“ erwiderte der Fremde, und sich an den Kaiser Franz wendend, „Sie sind wahrscheinlich der Kaiser von Oesterreich.“ Dieser nicht bejahend, Alexander fuhr nun fort: „Hoffentlich werden Sie und das Vergnügen machen, zu sagen, mit wem wir die Ehre hatten, zu sprechen.“ Da warf sich der Fremde in die Brust und sprach mit feierlichen Worten: „Ich bin der Großmogul!“
Am 31. December führte in Wien ein Herrschafts-Ekzelsiv die totale Expiration des Kehlkopfes mit Epiglottitis aus — eine Operation, die bisher nie gewagt wurde, obgleich sie durch äußerst sorgfältige experimentelle Untersuchungen schon vor einigen Jahren als anatomisch und physiologisch ausführbar und berechtigt hingestellt war. Es handelte sich um die Lebensrettung eines etwa vierzigjährigen kräftigen Mannes, in dessen Kehlkopf mit unentzündlicher Hartnäckigkeit carcinomatöse Wucherungen auftraten. Der Patient hat die Operation sehr gut überstanden, atmet frei und direkt aus der Trachea, in welche eine Canüle eingefügt ist; das Fieber war nur von kurzer Dauer, die Wunde hat sich bereits sehr zusammengezogen und ist in besserer Heilung. Hofrath Wirth beabsichtigt sich mit Studien über die Möglichkeit, dem Patienten durch Einlegen eines neu zu konstruirenden Kehlkopfes von Kautschuk die Sprache wieder zu geben, wozu bereits auch von Czerny entsprechende Vorversuche an großen Hunden gemacht wurden.
In ihrem Kriege gegen die Afrikaner machen die Engländer unangenehme Erfahrungen über die Schwierigkeit, welche den Zug eines 10,000 Mann starken Heeres durch Heideebland begleiten. Der Proviantstrah, den der Einzelne mit sich schleppen kann, ist Dank dem aufsteigenden Klima, äußerst gering und so beruht die Weiterführung der Vögel beim Mangel von Wagen und Karren vollständig auf dem Rücken von einheimischen Lastträgern. Das greift Contingent zu diesen haben bis jetzt die Engländer, von denen eine jede ungefähr 250 Pfund weiterführt. Aber auf ihre Treue ist kein Verlaß; sobald sie sich die Kosten neuer Kleider bei den Engländern verdienen, lassen sie ihre Last leichtfertig im Stich und suchen das Weiter. Jönnen nachzugehen ist unmöglich, und dem armen Europäer, der an der Spitze einer solchen Vagabund-Colonne steht, bleibt nichts Anderes übrig, als rasch bei seinen Kälben die Pfad fehr der Ausgrenzen abzuwarten oder den ganzen Vorrath preiszugeben. Eine andere Schwierigkeit ist die Beschaffung von Schlachtwild. In Sierra Leone, von wo viele Ochsen nach der Goldküste verschifft wurden, ist der Fleischpreis seit Beginn des Krieges um die Hälfte gestiegen, und es heißt, daß die Behörden von Madaira schon Maßregeln ergreifen haben, um ferneren Fleischexport, dem sie von Seiten englischer Schiffe ausgeführt waren, vorzubeugen. Der Gesundheitszustand der Truppen im Allgemeinen wird als beruhigend dargestellt, obwohl auf einzelnen Schiffen das Fieber arg aufgedummt hat. Auf dem „Benita“ haben der Capitän, der Ober-Matrosen und der Arzt fast zugleich, der „Ambrisi“ hatte zur Zeit dreizehn Tode an Bord und mit den übrigen Dampfern, die Cape Coast Passiren, soll es nicht viel besser aussehen. „Schwimmende Wälder“ nennt sie der Correspondent der Daily News.

Humoristisches.
Drei Hand schreiben Oranien!
[Postkarten]
An die Schweizerische Käse Compagnie.
Ich beschneige mit Vergnügen, daß der mir überhandte Schweizerkäse, sowohl was Saft als Leder anbelangt, unübertrefflich dahebt. Ich empfehle ihn mit bestem Gewissen.
An J. Würstlermeister.
Ihre mir gesandten Leber und Blutwürste übertrafen an Güte alles Dagevorse. Was die beigelegenen Jungen anlangt, so wünsche ich allen meinen Anhängern gleiche Muster-Exemplare.
In Steinway.
Wenn Jönnen mein günstiges Urtheil über Ihre Pianos von Nutzen sein kann, dann senden Sie eines Ihrer Instrumente und Ihr Wunsch soll erfüllt werden.
[Hausfr.]
Lernt Kopfrechnen.
Wie alt sind Sie? fragte ein Mädel in St. Louis ein junges Mädchen, welches vor ihm erschien mit der erklärten Absicht, in den Stand der heiligen Ehe zu treten.
Achtzehn Jahre, entgegnete das schöne Kind.
Nun war aber der Richter ein unausgesprochener Grundrath und da die Heiratslustige ihm um 3 Jahre jünger verlor, so fragte er weiter:
In welchem Jahre sind Sie geboren?
Die Mädel sann nach, erröthete und da ihr das Subtractions-Exempel im Kopfe schwer war, plagte sie endlich mit der Wahrheit heraus und erwiderte:
Im Jahre 1859, Ex. Ehren.
Der hartdörige Beamte verweigerte hierauf die Vollziehung der Ceremonie und die Veräufchte zog betrübten Gesichts ab, indem sie fortwährend an den Fingern abzählte, wieviel 18 von 73 ausmacht, damit sie beim nächsten Male klüger, wenn auch nicht richtiger antworten könne. Ja, hätte sie besser Kopfrechnen gelernt?
Das Anmelden im Pfarrhause.
An einem Samstag Nachmittag gingen mehrere Weiber in's Pfarrhaus, welche den nächsten Sonntag zum heil. Abendmahl gehen wollten, und wie gewöhnlich brachte jede ein Geschenk mit für die Pfarrfrau. Diese bewirtete dann die Weiber mit einem vortheilhaften Caffee, der jedoch aus lauter gelben Mädeln gemacht werden sollte. Aber das Luzelle, die Mädel, verpackte das Gelbrühen-Säcke, ging in das Zimmer, wo die Pfarrfrau sich mit den Weibern unterhielt, und sagte dann:
Frau Pfarrere, wo ist denn das Gelbrühen-Säcke?
Die Pfarrfrau, mächtig erschrocken, sagte: Ob, du dumme Gänse, du weißt ja, daß man nur für den Herrn Pfarrer gelbe Mädeln nimmt! und dieses Mal belan an sie einen guten Kaffee.
Freundenbotenschaft.
Freuet euch! schrieb ein Student, der wegen Schulden seinen Bücher verkaufen mußte, an seinen Vater, schon nähren mich meine Bücher.
Gefährlich.
Mann: Sie lieber Herr, was hat denn der Mann da am Finger zerbrochen?
Stadtherr: Der hat fremde Handschriften nachgemacht!
Mann (zu seinem Sohne): Siehst du, was es mit dem Lesen und Schreiben für eine gefährliche Sache ist!
Harte Maßregeln.
Herr Wirth?
Was beliebt?
Da schenken's her, was Sie mir wieder für eine Menge Knochen zu meinem Fleisch gegeben haben!
Ah, das macht ja nie!
Wacht mir? Freilich macht's was — Aber bester Herr, die Knochen brauchen's ja nicht mit zu essen, die lassen Sie nur liegen, da dürfen Sie sich gar nicht genieren.
Das liebe Söhnchen.
Nachbarin: Aber Fris, was posthast Du denn so im Koch herum — Du ruinirst Du ja Deine neuen Kleider.
Fris: Ich will nur meine Mutter recht ärgern!
Wedenkliche Hilfe.
Lehrer: Jacob, Du hast ja die weißen Rechnungen nicht richtig gelöst. Was Dir doch von Deinem Vater helfen!
(In der nächsten Stunde.) Lehrer: Das ist doch zu arg, Jacob, Deine Rechnungen sind ja alle falsch! Wie kommt das?
Jacob: Ja, mein Vater hat mir geboten!
Die Vorsehung in Verlegenheit.
Bauer:
Ah, lieber Gott, so schade mir halt ein gnädiges Regenwetter.
Damit meine Saaten aufgehen recht halt Wenn's Schoten auch bringt mirnem Weiler.
Wirth:
O, lieber Herr, sei nur diesmal geduldet, Schid die Woche nur trockenes Wetter — Die Kirme ist da und 's Sonntag frut — Und erhöre ja nicht meinen Bitter.

Anzeigen.
Ein großer Stock von gut getrocknetem Lumber hält beständig an Hand
Nalle & Comp.
Whole Sale & Retail-Dealers in
Lumber, Schindeln und Latten, sowie Baumaterialien im Allgemeinen.
Ein großer Vorrath von
Thüren, Fenster, Fenster-Nahmen und Jalousien.
Besondere Aufmerksamkeit wird speziellen Aufträgen gegeben, und Lumber auf Befehl dreifach. Geschäftsbaus und Yard Fronte St. Avenue, Südseite von Eisenbahn, nahe Frucht-Depot.
Austin, Texas.
Ordnere werden entgegen genommen von Ernst Grüne, junior, in Neu Braunsfels.
H. C. Burke.
Advokat u. Rechtsanwält
Neu-Braunsfels, Comal Co., Texas.
Office: Nahe dem Court-Haus.
Louis Henne
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.
Lackbedeckung und Malen werden in kürzester Zeit und zum billigen Preise geliefert.
Groos & Galle
New Braunsfels, Texas.
Carriage Manufacturers.
We can furnish at a lower price substantial and fancy Carriages & Buggies than can be send from the North Sarvan patent wheels can be used it wanted (with addition of price)
F. Moureau.
Neu Braunsfels, Texas.
Commissions-Kaufmann.
Befordert Ausstellungen in Deutschland und befreit Einwanderer über Bremen nach England oder die berühmten Dampfer des Nord-Deutschen Lloyd von Bremen nach Galveston.
Julius Harms
San Antonio, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Goods, Groceries, Hardware, nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauff Baumwolle zum Marktpreis.
Die größte Auswahl
von Winter Anzügen für Herrn offerirt zu den billigsten Preisen
A. Weinert.
Bekanntmachung.
J. Landas neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.
E. H. CUSHING,
Houston, Texas,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
hält stets an Hand
Alle Arten von Schulbüchern, sowie eine große Auswahl von Piano's, Orgeln u. s. w.
Wm. Wetzel,
Neu-Braunsfels Texas.
Detail Händler
und
Agent für
Singer's
Nähmaschinen.
A. Viezenbach u. Co.
San Antonio, Texas.
Ecke von Alamo und Alamedastrasse.
Importeure von Achten
Rheinweinen und Liquöre.
Groß- und Kleinhandl. in Metallwaaren, Spezereien und Landesprodukten.
In Neu Braunsfels ist Herr Wilhelm Wegel Agent für uns.
F. Steussy
— Händler in —
Bauholz, Bretter
und
Schindeln.
Nahe dem Depot, auf der Südseite der Eisenbahn.
Austin Texas.

C. Flöge.
St. Math, Ecke San Antoniostraße, Neu Braunsfels, Texas.
Registered Wholesale Liquor Dealer
hält beständig an Hand
Die beliebtesten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskeys, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine.
Ferner ein volles Assortment von schweren und feinen
Groceries, Saddlery & Saddlery-Hardware, Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Mein Lager in diesen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmtesten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt, welche ich unter Garantie zu den alten Preisen verkaufe.
John Müller.
San Antoniostraße, Neu Braunsfels, gegenüber dem Court-Haus.
Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockerie.
E. Grüne. H. Grüne.
E. Grüne & Brother.
Torn-Hill, Texas.
Eigentümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.
Jean Henry Eward,
Rechtshelfer Hrn. Macher.
Chaux de Fond
in der Schweiz,
wohnt in der Mühlenstraße
in Müllers Haus.
RAYMOND & WHITIS
Banquiers und Wechselr,
Austin Texas.
Collections werden in allen jugendlichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermitteln. Correspondent in New-York, St. Beaver St. S. W. Parson, Paris in s.
Rudolph du Menil
Eguinestraße, Neu Braunsfels,
empfiehlt sein Lager von
Eisen-Waaren,
Dry Goods,
Groceries,
Waffen und Munition aller Art,
Hüten und Schuhen.
Emil Braun,
Nahe dem Court-Haus, Neu Braunsfels
Ausgewählte Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.
G. S. Schmitt
Eguinestraße, Neu-Braunsfels, Texas.
Hält beständig vorräthig
ein großes Lager von
Mebeln
Zurück sind beständig an Hand von jeder Größe.
Große Auswahl
Gut gearbeiteter
Möbel
zu den niedrigsten Preisen
bei
J. Jahn.
Möbel Möbel!
Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, belegte Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereck. Glastische, Kalligraphie und Imitation Resonanz für Violonchellen sowie Klavir.
Gartenbänke.
Herzige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.
zu haben bei
Eugen Ebersberger.
Die Comal Mühle
hat soeben eine große Partie Dallas Winter Weizen erhalten empfiehlt dem hiesigen Publikum Weizenmehl von vorzüglicher Güte, sowie frisches Roggenmehl.
Farmer können Saatweizen und Roggen hier haben. G. Schimmelpfeiffer.
Rechte Rheingauer Weine
direkt importirt, und zu billigen Preisen
bei G. Weber.

Theo. Butz.
Eguinestraße, Neu Braunsfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke; Cigarren, Tabak, Aukern, Sardinen, Lohfisch, Schweizer und Einkürger Käse. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.
Chas. Hasenbeck,
BAR-ROOM
Eguine Straße, gegenüber Post-Office.
Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.
J. Kunge. Wm. Krobef.
E. Meiser. C. W. Müller.
G. Kunge & Co.
ein großer Händler in Groceries
Commissions- und
Expeditions-Geschäft,
Indianola,
Victoria, Texas.
Bernh. Borchers.
Eguinestraße, Neu Braunsfels.
Händler in allen Arten von
Dry Goods and Groceries.
Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.
Lumber
wird verkauft zum billigen Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt befördert.
Gustav Gerlich,
Mechaniker
S. Ant. Straße, Neu Braunsfels
Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.
Thüren- und Fenster-Fabrik
von
Gebrüder S. und A. Scholl.
Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten
Thüren,
Fenster und
Jalousien,
sowie
Fensterbekleidungen,
ferner übernehme wir das Hobeln von Buchstaben, Treppentritten, sowie
Pattensagen,
und alle in diese Hand einschlagende Arbeiten. Für gute und solite Arbeit wird garantiert.
Bestellungen werden schnell und billig ausgeführt.
Joseph Benoit
Eguinestraße, Neu Braunsfels, Texas.
Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt.
Washmaschinen.
Ich mache hiermit bekannt, daß ich das Patent für Comal County von einer neuen Dr. Dampfwaschmaschine gekauft habe. Dieselben werden von dem Hiesigen Benoit verfertigt, und sind billig zu kaufen. Ihre Zweckmäßigkeit und Leichtigkeit im Waschen übertrafen sie alle bis jetzt bekannten.
Nicolaus Wanger.
Notiz
Häute und Felle
aller Art werden von den Unterzeichneten zu den höchsten Marktpreisen gekauft. Dieselben sind abzuliefern in der Gerberei nahe dem Comal, hinter Hrn. Ege's Platz.
W. V. Kestler u. Co.
Forster, Ludlow & Co.
BANKERS,
Austin, Texas.
Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen Anträgen gegen den Staat von Bürgern und Nichtbürgern, Witwen, Waisen und Corporationen gegeben.
Alle Anträge auf unseiner oder verfallenen Erbverleihen werden prompt untersucht, da die Zeit der Limitation nach 1875 verfließt ist.
Sichelt Titel, Papiere und andere Informationen vor dem 1sten Februar 1874.
Wir bejahen alle Steuern, untersuchen und veröffentlichen alle und übertragene Geschäfte in der General Land- und Commissions Office.
Prompte Aufmerksamkeit alle Geschäfte in unserer Office werden garantiert.
Forster, Ludlow & Co.,
Eine gute Ambulance
nebst vollständigem Geschirr, billig zu verkaufen.
Emil Kellner.

Th. Dieffelhorst.
Eguinestraße, Neu Braunsfels.
Empfiehlt sein Lager von
Dry Goods, Groceries,
Fancy Artikeln.
Prompte Bedienung wird stets zugesichert.
Wuwaren
in großer Auswahl, bestehend in:
Hüten, Bändern, Perlen,
Spigen u. s. w.
zum billigsten Preise bei
Th. Dieffelhorst,
Eguinestraße, Neu Braunsfels.
Zu verkaufen.
Stadtel No. 2 unter dem Vereinsberg gelegen, nebst Wohnhaus, Küche, Pferde- stall und Brunnen ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei John Sippel.
Photographisches Atelier,
von
Leo Hoffmann,
San Antoniostraße, Texas.
Hugo Wegel,
San Antonio Straße, Pieper's Local,
Empfiehlt seinen neuen Store in Dry Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Tabak, Cigarren, Porcellan, Nippachen etc. [5-]
August Weinert,
Eguinestraße, Neu Braunsfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in
Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.
Prompte Bedienung wird garantiert. Kauff alle Landesprodukte.
Zu verkaufen.
Stadtel No. 143 gelegen an der San Antoniostraße nahe der Comal Brücke mit den darauf befindlichen, bequamen eingerichteten Wohnhaus und Küche. Näheres Auskunft erteilt
W. Gerbard.
Einem verehrten Publikum
erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt berühmte Cotton-Gin beiseits zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen — wird zurückgegeben, gegen Del und Deluden eingetauscht, oder auch für baar gefaunt.
G. Weber.
Dele! Del-Seife.
Als Casford und Gerberöl zum Schmirren von Leder und Geschirr, Brennöl ohne Geruch oder Rauch zu brennen, Maschinenöl, Seife, Harz und reinlichweckende, Del-Seife, Delwachs — das beste Viehfutter, per 100 Pfund 75 Cts.
Deige Artikel, dieb fähig, sind ebenso gut wie die importirten; und werden billig gegen baar oder andere Landesprodukte verkauft bei
G. Weber.
Für Farmer.
Unterzeichnete kauft verarbeitend neues Korn zum höchsten Marktpreise gegen baar. Friedrichsburg, 10. Oct. 1873.
W. Wabermund.
Central Route.
Houston und Texas Centralbahn
und
Verbindung mit folgenden Bahnen:
Missouri, Kansas und Texas Eisenbahn.
Atlantic und Pacific Eisenbahn, Missouri Pacific Bahn, Chicago, Har und Quinn Eisenbahn, sowie mit der Missouri River, Fort Scott und West Eisenbahn. Officiert die beste Route von
Gulf of Mexico via Red River City nach allen Punkten im Norden, Osten und Westen.
Passagiere haben die Wahl zwischen folgenden Routen:
Winnia, Springfield, Mo. und St. Louis!
Sambal und Chicago!
Fort Scott und Kansas City!
Pullmanns Palace Sleeping Cars
Sind allen Nachzügeln angehängt.
Züge und Gepäckwagen können an folgenden Stationen an der Bahn für alle Hauptpunkte in den drei Staaten und Canada eingeholt werden:
Houston, Comal, Austin, Dallas, Beaman, Galveston, Waco, Corsicana, Dallas, McKinney, Sherman.
Liste der Züge und Ankunfts derselben an Orten im Norden und Süden, durch die Centralbahn und ihre Verbindungen:
Züge, welche Colerick um 1 Uhr Nachmittags und Ouelton um 4 Uhr Nachmittags täglich, mit Ausnahme von Sonnabend, verlassen, kommen folgendermaßen an:
Red River City am nächsten Tag 10.50 Vorm.
Sambal, 2ten Tag um 9.16 Vorm.
Sambal, 3ten Tag um 6.00 Abends.
Sambal, 4ten Tag um 6.40 Minuten Abends.
Indianapolis, 5ten Tag um 4.22 Morgens.
Cincinnati, 6ten Tag um 8.45 Vorm.
Chicago, 7ten Tag um 7.45 Vorm.
Buffalo, 8ten Tag um 6.20 Abends.
Winnia, 9ten Tag um 6.20 Abends.
Pittsburg, 10ten Tag um 6 Uhr Abends.
Pittsburg, 11ten Tag um 7.15 Vorm.
Pittsburg, 12ten Tag um 7.15 Vorm.
New York, 13ten Tag um 12.30 Mittags.
New York, 14ten Tag um 7.55 Morgens.
Pittsburg, 15ten Tag um 8.40 Vorm.
Washington, 16ten Tag um 7.25 Morgens.
Boston, 17ten Tag um 11.20 Morgens.
St. Paul, 18ten Tag um 7.10 Abends.
J. Durand,
General-Superintendent,
J. Waldo,
General-Brake- und Ticket-Agent.